

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt; die Sonntagsnummer schon am Sonnabendabendmittag, wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberfinanzamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

7 neue Staaten im Antikommunistenpakt

Die weltweite Front

Am 25. November 1941 wurde in Berlin ein historischer Akt von weltweiter Auswirkung vollzogen. Die verantwortlichen Staatsmänner von elf Nationen verkündeten die Gemeinsamkeit ihrer Auffassungen über den Bolschewismus und erklärten die Vereinigung durch die Verpflichtung zum weiteren gemeinsamen Kampf. Er gilt der Komintern, also der Vertreibung und Zerstörung, der Vernichtung der kulturellen Werte. Als der Antikommunistenpakt vor fünf Jahren geschlossen wurde, waren viele sich nicht klar über den Wert eines solchen Bündnisses. Staatsverträge kannten man, die aus unmittelbarer Zweckmäßigkeit und zur Errreichung bestimmter Ziele die Waffen der einen Nation an die der anderen banden. Aber ein Bündnis geistigen und kulturellen Gehalts, das sich von Europa bis nach Ostasien erstreckte, war etwas Neues. Sein praktischer Wert wurde zu zerstören verucht. Das Ganze widerstand der materialistischen Denkungsweise, die doch das 19. Jahrhundert und das 20. in seinen ersten Jahrzehnten beherrschte hatte. Jetzt trat etwas Neues auf den Plan. Weltanschauung führte zu weltweiter politischer Gestaltung. Der Antikommunistenpakt ist der Ausdruck einer neuen Zeit, einer neuen Geschichtsperiode.

Elf Nationen sind in Berlin versammelt, elf Nationen verkörpern einen neuen Willen. Das ist etwas anderes als eine schwäbische Befreiung, die unsäglich war, etwas Possitives zu leisten. Dabei handelt es sich auch jetzt noch nur um den Vortrupp. Diese elf Nationen, das ist der Kreis, der heute schon sichtbar ist. Er umfasst den überwiegenden Teil der europäischen und der ostasiatischen Völker. Aber es gibt bereits eine ganze Reihe von Staaten, die innerlich schon zu diesem Kreis gehören und eines Tages ebenfalls an ihm hoffen werden, gegenwärtig noch verbündet durch den Krieg und die sich aus ihm ergebenden Lagen.

Wir alle kennen die ungeheure Gefahr, die der Bolschewismus und sein internationales Organ, die Komintern, in sich barg und zum Teil noch birgt. Sie trat in den Anwärtern der Staatsmänner zutage. Mehrere der beteiligten Nationen hatten die Waffengewalt der Bolschewisten am eigenen Leibe verkürt; so die Ungarn, die Spanier, die Rumänen, die Italiener. Japan stand und steht im Kriege gegen den Kommunismus. Das nationale China muss sich seiner erwehren. Mandchukuo befindet sich in ständiger Wachsamkeit gegen bolschewistische Umtriebe. Andere Völker haben die gleiche Aufgabe gehabt und werden sich auch in Zukunft mit ihr beschäftigen müssen.

Die Gemeinschaft, die in Berlin zusammenrat, war wie ein Gerichtshof. Die Ansprüche der Außenminister, Botschafter und Gesandten enthielten Anklagen. Es war nicht der Geist des Bolschewismus allein, der vor den Richtern des Gerichts stand und verurteilt wurde, sondern auch der Geist, auf dem er allein erwachsen konnte, nämlich der Geist der Demokratie. Die sogenannte „Ordnung“ stand am Pranger, die von den Weltmächten durch die sogenannten Friedensverträge geschaffen wurde und die in Europa den Boden bereiteten, auf dem die Umtreiber der Komintern emporsteigen konnten. „Die Schläger Stalins waren über die Grenzen der Demokratie in den heiligen Boden Spaniens eingebrochen“, bekundete Serrano Suñer, und der greise Professor Tuká zitierte eine der demokratischen Größen mit Namen, den früheren tschechischen Präsidenten Benes. Reichsausßenminister von Ribbentrop wies darauf hin, dass in völliger Verkenntnis der auch für sie damit verbundenen Gefahren und aus purem Opportunismus und Egoismus die westlichen Demokratien mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache gemacht haben und dadurch zu Helfershelfern der kommunistischen Internationale geworden sind. Er erklärte, wohl werde die staatliche Macht des Bolschewismus vernichtet, doch bleibe es immer noch eine bedeutsame Aufgabe der im Antikommunistenpakt verbündeten Regierungen, dafür zu sorgen, dass auch die restlichen in der Welt noch vorhandenen Keimzellen des Bolschewismus endgültig besiegt

Der historische Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 25. November. Heute mittag um 12.30 Uhr stand im Botschaftssaal der Neuen Reichskanzlei der weltpolitisch bedeutsame Staatsakt statt, bei dem im Namen des Führers und der Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die Vertreter der im Antikommunistenpakt vereinigten Staaten und die Repräsentanten der Regierungen begrüßten konnte.

Nachdem die Vertreter der Vertragsmächte das Protokoll zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Antikommunistenpakts um weitere fünf Jahre unterzeichnet hatten, gaben die Vertreter Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Kroatiens, Rumäniens und der Slowakei den Beitritt ihrer Länder zu diesem Pakt gegen den bolschewistischen Weltfeind in feierlicher Form bekannt.

Hierauf verlas der Reichsausßenminister ein Telegramm des chinesischen Außenministers Dr. Tschumlung, Yee an die Reichsregierung, wonach die chinesische Nationalregierung gleichfalls ihren Beitritt zum Antikommunistenpakt vollzogen hat.

Niemals seit den Tagen des Berliner Kongresses, 1878, hatten sich die Vertreter der Staaten Europas so zahlreich in der Reichshauptstadt versammelt. Das Interesse der Berliner konzentrierte sich dabei auf diejenigen Straßenläufe, in denen äußerlich durch Aufnahmen und so weiter, die diplomatische Aktion in Erfahrung tritt, nämlich die Linden, die Wilhelmstraße und vor allem den Wilhelmplatz. Hier hatten sich in den Mittagstunden des Dienstags zahlreiche Reichshauptstädter eingefunden, um am Rande der großen Ereignisse Belege von Einzelheiten zu sein und um wenigstens die Aufsicht der vielen fremden Diplomaten zu sehen. Der Staatsakt selbst vollzog sich wieder in der Neuen Reichskanzlei. Durch die seitlich erleuchtete lange Galerie mit dem rötlich leuchtenden Marmorboden nahmen die Delegierten von elf Staaten ihren Weg. Der Botschaftssaal, in dem dann die feierliche Unterzeichnung stattfand, bot ein festliches, eindrucksvolles Bild mit den herrlichen Gobelins an den Wänden, den riesigen Kronleuchtern aus Kristall mit den zahllosen Lichtern und dem Pflanzenenschmuck. Hier vollzog sich der historische Staatsakt.

Von den zahlreichen Erklärungen nahmen natürlich besonders Interesse die der beiden Vertreter der wichtigsten Abschnittsmächte in Anspruch. Wir geben sie nachstehend im Auszug wieder.

Erklärung des italienischen Außenministers

Außenminister Graf Ciano gab namens der italienischen Regierung folgende Erklärung ab: „Als mit den ursprünglichen Antikommunistenpakt schlossen, töte dieser blutige Streit auf dem edlen Boden Spaniens, das zum Schauplatz des Kampfes zwischen der althergebrachten Kultur Europas und dem Bolschewismus wurde, während im Fernen Osten Japan in scharem Kampf stand und sich heldenmäßig gegen den gleichen Feind und die gleiche Bedrohung behauptete. Damals erkannten wir absehbar die Gefahr, die noch unbekannt werden, so dass sie niemals wieder ausleben und eine Gefahr für die Kulturregel werden können.“

Italiens Außenminister Graf Ciano sprach das Wort, der Krieg gegen den Bolschewismus sei das Zeichen der geistigen Erhebung Europas. Als solches Zeichen ist auch der Berliner Staatsakt zu werten. Bolschewismus und Kommunismus muss man mit den Waffen bekämpfen, die den ihnen überlegen sind. Gegen die bolschewistische militärische Macht ist die militärische Macht des Deutschen Reiches angezettelt, und zu ihr gehören sind die Formationen der verbündeten Kämpfer für ein neues Europa. Aber der Kommunismus enthielt auch eine geistige Macht, wenngleich eine negative. Das Liberalismus und Demokratie ihr an geistigen Werten nichts Überlegenes entgegenzusetzen haben, bedarf keines Beweises; denn

die Welt bedrohte, und bezeichneten sie als die aller schlimmste. Seitdem haben die Ereignisse uns bewiesen, wie ungemein groß diese Gefahr tatsächlich war, wie nötig es ist, ihr zu begegnen, um sie zu bekämpfen. Heute bekräftigen wir auf neue und unerhörte Weise unser Verbündet, während die siegreichen Heere Deutschlands und seiner Verbündeten bereits tief in das sowjetische Gebiet vorgestossen sind, um jenem furchtbaren System, das seit Jahren sich dazu rüstete, unsere Kultur zu untergraben und zu vernichten, tödliche Schläge zu versetzen. Krieg gegen den Bolschewismus ist das Zeichen der geistigen Erhebung Europas.“

Erklärung des japanischen Botschafters

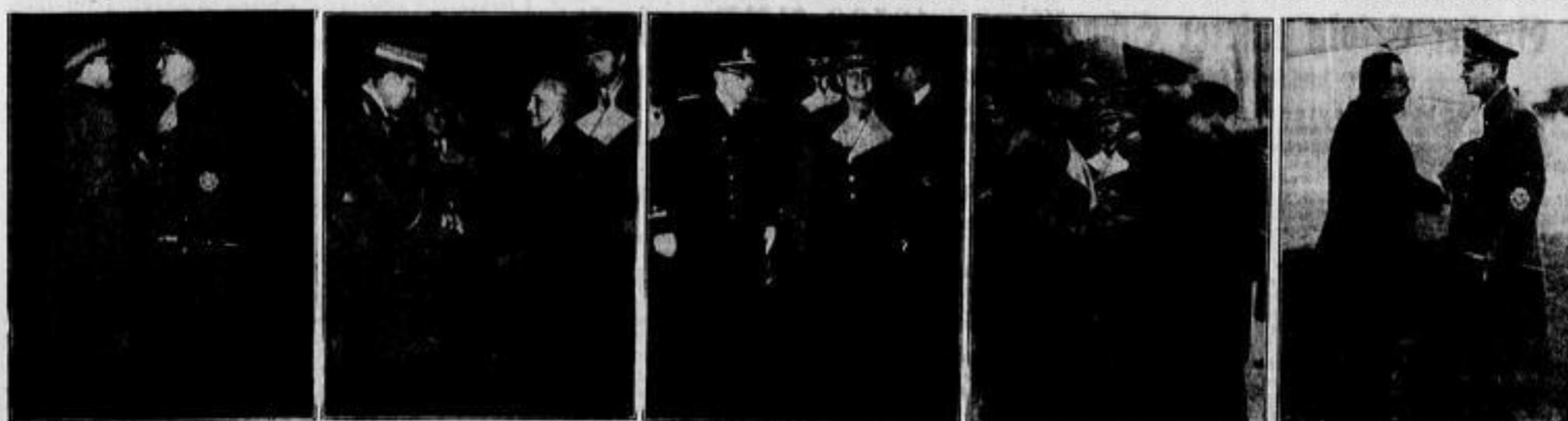
Botschalter Graf Ōshima gab folgende Erklärung ab: „Alle Nationen, die in diesem Pakt vereint sind, sind sich darüber einig, dass er bis heute für die Weltpolitik eine außerordentlich grüne Rolle gespielt hat. Für Japan hat sich dieser Pakt während des Chinaliedes besonders bewährt.“

Es hat in der Geschichte auch in der letzten Epoche, auf den Weltkrieg folgte, schon viele Versuche gegeben, um eine tragbare zwischenstaatliche Ordnung zu schaffen. Aber diese Versuche und Organisationen dienten meistens nur egoistischen Zwecken, weshalb ihnen kein Erfolg beschieden sein konnte. Die Einheitsfront der Staaten jedoch, die im Antikommunistenpakt vereint sind, hat sich in einer harren Probezeit von fünf Jahren mit unbestreitbarem Erfolg bewährt und sich dabei immer mehr vergrößert.

Ich möchte betonen, dass Japan von der festen Entschlossenheit befreit ist, die neue Ordnung in Ostasien im Geiste des Antikommunistenpakts aufzubauen und nie abzugeben, und bis zur Erfüllung an dem gemeinsamen erhabenen Ziel zu arbeiten, in seinem Raum die Ideen des Paktes zu verwirklichen. (Fortsetzung auf Seite 2)

der Kommunismus ist ja ihr Kind, ihr Erzeugnis, die folgerichtige Fortentwicklung von Ideen, die mit dem Zeitalter der Demokratie in Erscheinung traten. Einiges Höheres war nötig, um den Kommunismus geistig zu überwinden. Dieses Höhere wurde geschaffen in der neuen Ordnung und den ihr zugrundeliegenden sozialen Gedanken, um fortgeschrittenen Verkörper in den beiden Mächten der Afrika, in Deutschland und Italien. Unter ihrer Führung befindet sich ganz Europa im Stadium der großen gesellschaftlichen Wende. Eine staatliche Gemeinschaft auf sozialistischer Grundlage trat in Berlin in Erscheinung. Was unseren Kontinent anbelangt, gehört ihr Gegenwart. Sie wird ihren Weg forschend, und es gibt keine Macht, die sie daran hindern könnte.“ Dr. R. B.

Reichsausßenminister von Ribbentrop begrüßt die führenden Staatsmänner



Graf Ciano, Rechts Botschafter Alfierti und Reichswirtschaftsminister Sunk, links Botschafter in Rom von Magensen.

Ungarischer Ministerpräsident von Baross vor den Vertretern der Partei. Mitte: Der Chef des Protokolls, Freiherr von Dörrberg.

Der kroatische Außenminister Dr. Lorkovic verlässt mit Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Anhalter Bahnhof.

Der slowakische Ministerpräsident Tučka trifft ebenfalls am Montag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Der bulgarische Außenminister János Papóff nach seiner Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof.

Ribbentrop: „Europa und Ostasien im Pakt vereint“

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Wortlaut der anderen Erklärungen hatte folgenden wesentlichen Inhalt:

Ungarns Außenminister Bardossy

sagte u. a.: Ungarn war der erste europäische Staat, der im Jahre 1919 dem bolschewistischen Terror zum Opfer fiel, der erste Staat aber auch, der unter der Führung des Mannes, der auch seitdem die Geschichte Ungarns als sein Werkzeug zu einer Stelle leitete, die Gefahr überwunden und den Weg zur inneren Einigung und zum nationalen Wiederaufbau betreten hat. Schon damals, als Ungarn den Durchbruch der faschistischen und der nationalsozialistischen Ideenwelt in Italien und in Deutschland mit aufrichtiger Begeisterung begrüßte, gelobt dies nicht nur aus den gegenwärtigen Freundschaftsgeschäften, die es mit diesen beiden Völkern seit Jahrhunderten verbunden hatte, sondern aus der klaren Erkenntnis, daß die neuen Ideen, die das deutsche und das italienische Volk befehdten, die bewusste und erfolgsvolle Frontstellung gegen die völkervernichtende Gefahr des Bolschewismus bedeuten. Im größten Abwehrkampf aller Seiten haben die ungarischen Freunde ihren Mann, wie in unserer tausendjährigen Geschichte wir immer unseren Mann getestet und unsere Pflichten der europäischen Völkergemeinschaft gegenüber erfüllt haben.

Der Gesandte von Mandchukuo

Nunmehr gab der Gesandte von Mandchukuo, Puskiwan eine Erklärung ab, die u. a. lautete: Wir sind voll und ganz bereit, an der Durchführung der Ausrottung der Vernichtungsidee des Bolschewismus mitzuwirken. Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere gemeinsame idealistische Ausbaupolitik mit verständnisvoller gegenseitiger Unterstützung, angeführt durch den Abschluß der Menschheit gegen die zar-

strenden Kräfte, zu unserem gerechten Sieg und zu dem wahren und ewigen Frieden führen werde.

Spaniens Außenminister Sumer

gab u. a. folgende Erklärung ab: Im März 1939 trat Spanien dem Vertrag gegen die kommunistische Internationale bei, der durch das Protokoll vom 25. November 1938 abgeschlossen worden war. Hiermit vollzog Spanien lediglich eine Normalität, denn in dem tatsächlichen Kampf gegen den Kommunismus war Spanien vor jedem Beitritt, wenn nicht überhaupt schon vor dem Beitreten des Vertrages, begriffen. Die Schläger Stalins waren über die Grenzen der Demokratie in den heiligen Boden Spaniens eingebrochen und hatten dort ihre blutigen Furchen gezogen. Und all die aufstrebenden Mächte des Kapitalismus – international wie materialistisch wie der Kommunismus – hatten ein Bündnisystem mit leichterer Aufgabe, das von Modan ausgegangen, bis Washington reichte und über Europa ließ.

Gegenüber seiner Freundschaft der Paladine der Demokratie mit den Horden des Kreml haben Spanier, Deutsche und Italiener mit ihrem Blute am Himmel, in den Gebirgen und auf den Meeren Spanien eine heldische Brüderlichkeit besiegt. Als ihre Rolle konnte Spanien seit Beginn des großen Auseinandersetzungs, die Europa zur Zeit durchkämpft, nicht die kalte und uninteressante Stellung eines bloß neutralen Landes einzunehmen. Es erklärte die „Nichtkriegsführung“, Begriff eines neuen pragmatischen Völkerrechts, das eine größere Menschlichkeit in der Anwendung der Regeln der Neutralität voraussetzt. Und daß daher die deutschen Soldaten die Ostgrenze in einem gigantischen Kampf gegen die NSDAP überstiegen, konnten weder unsere inneren Schwierigkeiten noch die große Entwicklung der Front verhindern, daß unsere Kameraden der Blauen Division auf russischer Erde ertranken. Aus all diesen Gründen kann niemanden der heutige Staatsalt übertrafen, noch viel weniger die Teilnahme Spaniens an diesem historischen Befreiungskampf.

Die Beistrittserklärungen der sieben Länder

Sodann gab der Reichsausßenminister im Namen der Präsentanten der dem Antikomminternpakt bereits angehörten Mächte der Vernichtung darüber Ausdruck, daß Bulgarien, China, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien und die Slowakei sich bereits erklärt haben, dem Pakt beizutreten und stets daran die Worte an die anwesenden Vertreter dieser Länder, den Beitrag nunmehr auch formell zu vollziehen. Die sechs anwesenden Vertreter überreichten die Beistrittsnoten und gaben dazu ihre Erklärungen ab.

Der bulgarische Außenminister Popoff:

„Ich freue mich, daß sich für Bulgarien jetzt die Möglichkeit bietet, auch in diesem Rahmen einen Beitrag bezüglich unserer zur Abwehr einer Gefahr, die die Ordnung und Ruhe der Völker in der ganzen Welt bedroht, einer Gefahr, die Bulgarien besonders gut kennt, da es bereits in der Vergangenheit einen kurzen und entschlossenen Kampf zu führen hatte. Am Anschluß an den großen Krieg wurde Bulgarien zu einem der wichtigsten Objekte der Dritten Internationale, da diese das Unglück unseres Landes andauern wollte. Diese kommunistischen Pläne schienen uns so erfolgversprechender, als unter Land dem gleichen Friedensvertrag zufolge abrücken mußte und damit die Möglichkeit verlor, sich selbst zu verteidigen. In der letzten Zeit wurden von demselben Zentrum aus erneut Versuche unternommen, durch den Einsatz von Spezialgruppen in Bulgarien Unruhe zu stiften und Sabotageakte durchzuführen, um die Ordnung in unserem Lande zu föhren. Aber auch dieses Mal wieder wurden die Versuche dank der rohen und schweren Zusammenarbeit der breiten Massen des bulgarischen Volkes und der öffentlichen Gewalt erbarmungslos unterdrückt. Die Einstellung des bulgarischen Volkes zum Kommunismus stand den besten Ausdruck in der Rede des Ministerpräsidenten Riloff. „Wir kämpfen“, so brachte Riloff in derselben Rede zum Ausdruck, „und wir werden kämpfen gegen den Kommunismus und gegen alle kommunistischen Erscheinungen bei uns. Und besonders heute, wo ganz Europa unter der Führung der Achsenmächte den Kampf gegen den Kommunismus aufgenommen hat, können wir nicht außerhalb dieses Kampfes bleiben.“

Der dänische Außenminister Scavenius:

„Dänemark gehört zu den wichtigsten Mächten, aber der Ausgang des Krieges kann für Dänemark nicht gleichgültig sein. Das Ergebnis wird in entscheidender Weise dazu beitragen, die Länder Europas vor der inneren Verfehlung zu bewahren. Sicht Dänemark zwar außerhalb der kriegerischen Auseinandersetzungen, so hat die dänische Regierung doch in Erkenntnis der Gefahr, die der Kommunismus für unsere ganze Kultur darstellt, gleich nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion die Beziehungen zwischen Dänemark und diesem Lande abgebrochen. Die Regierung ergreift die Initiative zur Durchführung von Maßnahmen gegen den Kommunismus. Als eine natürliche Konsequenz der politischen Linie, die in Dänemark gefolgt worden ist, hat die dänische Regierung es für richtig befunden, der Einladung der deutschen Reichsregierung folge zu leisten, um dabei bei diesem feierlichen Staatsakt in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches den Beitrag Dänemarks zum Antikomminternpakt zu erläutern und an der gemeinsamen Bekämpfung des Kommunismus teilzunehmen.“

Der finnische Außenminister Wittling:

„Viele von den Ländern, die bei dieser Gelegenheit vertreten sind, sind Waffenträger. Das finnische Volk ge-

söndert sehr auch eine alte als Sendung empfundene Tradition des kroatischen Stolz fort. Vorposten abendländischer Besitzungen zu sein. Raum als unabdingbarer Staat wiedererstanden, griff die kroatische Nation aktiv mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln in den Kampf gegen den Bolschewismus ein, und zwar gleichfalls innerhalb der eigenen Grenzen, wo es gilt, eine böse Erbschaft zu beseitigen, wie auch an der großen Front Europas gegen die kommunistische Barbarei und Vernichtung. Stolz an der Seite der großen Mächte der neuen Ordnung, Deutschland, Italien und Japan, marschieren und kämpfen zu können, wird das Kroatiens der Ustasha seine Pflicht erfüllen.“

Rumäniens Stellv. Ministerpräsident Antonescu:

„Ist die Geschichte gerecht – und sie vermag nur gerecht zu sein – so wird sie den antikommunistischen Kampf der Achsenmächte und das überwältigende Mingen des großen Streiters und Schöpfers Adolf Hitler uns als ein unserer Civilisation und Europa dargebrachtes Geschenk würdig. Es ist das in höchstem Maße anbaubende Werk unseres Jahrhunderts Wirklichkeit geworden durch Blut und Feuer.“

Slowakischer Ministerpräsident Tuka:

„Es ist eine historische Tatsache, daß das slowakische Volk vom Beginn zu jenen Völkern gehört, welche die Grundzüge des Antikomminternpaktes angenommen haben und sie in ihrem Programm konsequent geltend machen. Als die tschechoslowakische Regierung mit der Sowjetregierung einen Bund zur gegenseitigen Unterstützung ihrer Politik schloß und gleichzeitig damit dem Kommunismus das Tor nach dem Herzen Europas öffnen wollte, lehnte das slowakische Volk unerschrocken und kompromißlos den Schritt der Prager Regierung ab. Am 20. September 1938, gerade an jenem Tage, an dem Beneš in die slowakische Hauptstadt kam, um seine Ideen zu verbreiten, berief die slowakische Volkspartei, die Trägerin des politischen Willens des slowakischen Volkes, eine nationale Manifestation in Piešťany ein. Hier unter dem Vorjüch des verehrten Führers der Slowaken, Andrej Hlinka, sprach die Slowakei feierlich dieses wortwörtliche Bekenntnis aus: Wir lehnen in der Annen- wie in der Außenpolitik jede Richtung ab, welche die Vernichtung der europäischen Civilisation bedeutet. Wir verdammen die Zusammenarbeit mit den internationalen Repräsentanten der südlich-bolschewistischen Anarchie. Vor fünf Jahren hat es im slowakischen Manifest in Piešťany gehießen: „Wir stehen und in die antikommunistische Front ein.“ Als wir daher im Juni dieses Jahres mit der Waffe in der Hand zur Bekämpfung des Bolschewismus schritten, erfüllten wir nur die moralische Verpflichtung, die wir vor mehr als fünf Jahren in jenem Manifest freiwillig auf uns genommen haben. Wenn wir heute, ein selbständiger Staat, dem Antikomminternpakt formell beitreten, wollen wir damit feierlich betonen, daß wir auch in der Zukunft auf diesem Wege unerschütterlich und konsequent weiterstreiten wollen.“

Das Telegramm des chinesischen Außenministers

lautet: „Ich beehre mich, Ew. Exzellenz mitzuteilen, daß die chinesische Nationalregierung die Einladung der deutschen, italienischen und japanischen Regierung begrüßt und dem Abkommen gegen die kommunistische Internationale am 25. November 1941 beitreten.“

„Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß hierdurch die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan sowie allen anderen dem Abkommen beigetretenen Staaten vertieft werden möge.“ Dr. Tsumi-n-Hee.“

Die Schlussansprache des Reichsausßenministers

Nach den Erklärungen der neuen Unterzeichner begrüßte Reichsminister von Ribbentrop im Namen der Vertreter der bisherigen Partnernate die neu hinzugekommenen Staaten. Er hielt dann folgende Schlussansprache:

„Also vor fünf Jahren der Antikomminternpakt abgeschlossen wurde, stand die Welt unter dem Einfluß der Betrüger der kommunistischen Internationale, nach ihren endgültigen Niederlagen in Deutschland und Italien in anderen Ländern Europas und Ostasiens fest zu fallen. Die Wühlarbeit der Komintern hatte sowohl in Spanien wie in China durchaus Resultate gezeitigt.“

Der Pakt ist damals aus der klaren Erkenntnis entstanden, daß auf die Dauer nur eine gemeinsame Abwehrfront aller gefundenen Staaten der drohenden Weltgefahr Einhalt gebieten sollte. Ich habe daher beim Wahlabschluß heute vor fünf Jahren der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die übrigen Kulturräte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses gegen die Arbeit der kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen würden. Diese Hoffnung wurde nicht enttäuscht. Während schon bald nach Abschluß des ursprünglichen Vertrages drei weitere Staaten beitreten, ist dieser Kreis heute erweitert um sieben andere Staaten erweitert worden.“

Die gewaltigen Ereignisse dieses Jahres lassen die Gründe, die für den Zusammenschluß in diesem Pakt seineswegs maßgebend gewesen sind, noch in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als ursprünglich vorzustellen war. Erst in diesem Sommer sind der Welt die Augen darüber geöffnet worden, daß das bolschewistische Moskowitentum federativ entflohen war, auch seine gelärmten staatlichen Machtmittel für die Verfolgung seiner Ziele einzusehen. Nur durch die unvergleichlichen Siege und das Heldenium der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten und Freunde im Norden und Süden ist es gelungen, solche Verluste Moskaus für allemal zu vereiteln und die Rohe Arme vernichtend zu schlagen. Damit ist der Macht des

Kommunismus zweifellos ein Schlag versetzt worden, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit der Vernichtung der staatlichen Macht des Bolschewismus, dieser Tat von welthistorischer Bedeutung, bleibt es jedoch immer noch eine bedeutsame Aufgabe der im Antikomminternpakt verbündeten Regierungen, dafür zu sorgen, daß auch die restlichen in der Welt noch vorhandenen Kulturräte des Bolschewismus endgültig befreit werden, so daß sie niemals wieder auftreten und eine Gefahr für die Weltwelt werden können.“

Diese Aufgabe ist um so wichtiger, als heute in völlig veränderten Verhältnissen der auch für sie damals verbündeten Staaten und aus purem Egoismus und Opportunitismus die wesentlichen Demokratien mit dem Bolschewismus gemeinsame Soziale gesucht haben und dadurch zum Helferhelfer der kommunistischen Internationale geworden sind.

Mit dem heutigen Tage sind nunmehr der überwiegende Teil der europäischen und ostasiatischen Völker in diesem Pakt vereinigt. Damit ist eine weltweite Front von Staaten geschaffen, die die Gewähr für den Erfolg ihres gemeinsamen Kampfes gegen die Vernichtung der Kulturräte dieser. Ich bin sicher, die Überzeugung aller hier anwesenden Bevölkerungen nicht zu bringen, daß unsere Regierungen nicht eher ruhen werden, bis das Ziel der Ausrottung des Bolschewismus und die Befestigung der kommunistischen Internationale endgültig erreicht ist.“

Gruß des Führers an die Reichsuniversität Straßburg

Strassburg, 25. November. Der Führer sandte dem Rektor der Reichsuniversität, Professor Dr. Schmidt, auf die Meldung von der Gründung der Reichsuniversität folgendes Telegramm:

„Ich danken Ihnen für die Meldung von der Gründung der Universität Strassburg. Im Gedanken an die große Bedeutung, die die alte Strassburger Hochschule für das deutsche Heimatland gebracht hat, erwähne ich Ihre Grüße mit meinen besten Wünschen für eine gleich fruchtbare Entwicklung der neuen Reichsuniversität Strassburg. Adolf Hitler.“

Der 50. Geburtstag des Reichsleiters Max Amann

München, 25. November. Der 24. November wurde zu einem feierlichen Ereignis für den Reichsleiterparteiverband. Die nach Tausenden zahlende Bevölkerung des größten und führenden Verlagsunternehmens im Deutschen Reich beging an diesem Tag mit herzlicher Anteilnahme den 50. Geburtstag von Reichsleiter Max Amann.

In einer Feierstunde in München überbrachte der Reichsleiter Staatssekretär Esser mit einem herzlichen und persönlich gehaltenen Handschreiben die Glückwünsche und ein Geschenk des Führers. Reichsmarschall Göring überließ sein Bild mit Widmung. Ferner übermittelten zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter, unter ihnen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsprecher Dr. Dietrich, sowie Gauleiter und führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht Reichsleiter Amann ihre Glückwünsche.

General Moscardo beim Staatschef der SA. Um Anfang November besuchte der spanische General Moscardo, der hervorragende Verteidiger des Alcazar, der auf einer Reise zur Blauen Division gegenwärtig in Berlin weilte, dem Stabschef der SA einen Besuch ab.

Großer Erfolg unserer Schnellboote: 16500 BRIT versenkt

Luftwaffe versenkte britisches Schnellboot - Misglückter Landungsversuch an der Kanalküste

Auf dem Rückenmarschquartier, 25. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsflüge im mittleren Abschnitt der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote unter Führung des Flottillenchefs, Kapitänsleutnant Höldge, einen stark gesicherten feindlichen Belegzug an und versenkten bei heftigen Kämpfen mit britischen Verbündeten vier schwere beladenen Handelschiffe mit zusammen 16500 BRIT, darunter einen Tanker von 8500 BRIT. Alle Boote lebten unversehrt zu ihren Schnellbooten zurück.

Rammschlange beschädigte in der letzten Nacht im Seegebiet um England zwei Schiffe, in Beleidigung laufende Handelschiffe durch Bombenwurf. An der britischen Küstenküste wurden Salenanzlagen bombardiert. Im Kanalgebiet verlor die Luftwaffe ein britisches Schnellboot.

In der Nacht zum 24. November verübten die Briten mit einigen Booten an der kanadischen Kanalküste an Landen. Sie wurden durch die britischen Küstenverteidigungen verlustreich abgewiesen.

In Norwegen wird an allen Frontabschnitten erüttelt weitergekämpft. Nördlich Oslo erhielt ein größeres britisches Kriegsschiff einen Minentreffer.

Die britische Luftwaffe versuchte mit schwachen Kräften in die Deutsche Bucht und in die belagten Festgebiete einzudringen. Dreißig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Ritterkreuz für rücksichtslosen Einsatz

Berlin, 25. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Wannenbergs, Kommandeur eines H-Polizei-Schützen-Regiments, Hauptmann von Harten, Battalionsführer, in einem Schützen-Regiment, Oberleutnant Holmann, Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Regiment, Oberleutnant von Griesfeld, Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Regiment, Oberleutnant Peter, Kompaniechef einer Panzer-Pionier-Kompanie, Oberfeldwebel Weißgerer, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Herrn verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Generalleutnant Siebert, Kommandeur einer Infanteriebrigade, Oberst Göttsche, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Pöder, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments, Oberleutnant Frhr. v. Werthern, Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberfeldwebel Röderbauer, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment.

Englische Panzerbrigade in Nordafrika vernichtet

Nom, 25. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Auf dem Schlachtfeld der Marmarica standen die Streitkräfte der Achse auch im Verlauf des gestrigen Tages in erbittertem Kampf. Im Gebiet von Mir el Gobi verteilten sich die Division "Ariete" und die deutschen Panzerdivisionen als Abschluss eines am 23. November begonnenen Einmarschmanövers die die 22. englische Panzerbrigade. Es wurden weitere Gefangene gemacht. Die Säuberung des Kampftisches, der von feindlichen oder ausgedienten englischen Panzern überläuft ist, geht weiter.

An der Belagerung von Tobruk, wo der Feind mit Unterstützung der Artillerie und der Luftwaffe Angriffe von Panzerwagen versuchte, die alle von unseren Truppen zurückgewiesen wurden, hat sich nichts geändert. Es wurden zwölf Panzer vernichtet und drei Flugzeuge abgeschossen. An der Sollfront stachen die Angriffe, die der Feind mit dem Einsatz aus Süden heranzogenen Divisionen unterstellt, auf die entschlossene Verteidigung der deutschen und italienischen Truppen. Die prahlvolle Haltung der Division "Savona", die erbittert kämpfte und die Hauptstellungen behauptete, ist hervorzuheben. Die verbündeten Luftwaffen griffen unentwegt durch intensive Bombardierungen und Beschussaktionen in den Kampf ein. Auch die Anlagen und der Hafen von Tobruk wurden wiederholt bombardiert. Im Luftkampf stochten unsere Luftwaffen mit feindlichen Flugzeugen brennend ab. Weitere zwölf wurden von der deutschen Luftwaffe abgeschossen, die auch sechs Flugzeuge am Boden in Brand setzte. Im Verlauf der ganzen Kämpfe dieses Tages wurden dem Feind Material zugesetzt. Auch unsere Verbände sind empfindlich. Im Süden der Gurenaia lebte die kleine Garnison der Dase Gialo dem Druck des Feindes zähne Widerstand entgegen. Unsere Luftwaffe griff erneut die motorisierten italienischen Kolonnen, die in Richtung auf die Dase vorgingen,

festig an. Es wurden wiederum zahlreiche Kraftwagen der Kolonne getroffen und in Brand gesetzt.

Englische Flugzeuge übten Einsätze auf Tripolis, Bengasi und einige kleinere Ortschaften Libyens durch, wobei es keine Opfer gab und nur geringe Schäden verursacht wurden. Über Tripolis schoss eines unserer Jagdflugzeuge eine Blende ab. In Sizilien schoss am gestrigen Nachmittag die Bodenabwehr eine Hurricane ab. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen. In Ostafrika trat der Feind mit den vorgeschobenen Stellungen von Gondar in Berührung und griff mit der Luftwaffe und mit der Artillerie unsere Verteidigungsstellungen an, die sich festig zur Wehr legten. An der Nordfront von Gondar wurden feindliche Verbände vor dem Stützpunkt Tercher (Malak) angegriffen und von unseren Verbänden zerstreut.

Gewaltakt Roosevelts gegen Niederländisch-Guayana

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. November. Man muß es dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt lassen, daß er mit seiner Konferenz seine imperialistische Politik weiterführt. Er hat jetzt mit der Entsendung nordamerikanischer Truppen nach Niederländisch-Guayana auf dem Südamerikanischen Kontinent zusammengeschlagen. Roosevelt bemüht sich dabei nicht mehr, diesen Gewaltakt durch irgendwelche schönen Redensarten zu bestimmen, er spricht nicht mehr von Idealen, sondern er sagt mit brutaler Offenheit, daß es sich um die Gauleitungen handelt, die über 60 Prozent der Bevölkerung der USA-Alluminiumindustrie bedienen. Hinzugetragen wird, daß diese Alluminiumindustrie für die Verteidigung der USA, der westlichen Hemisphäre und der "den Amerikern aktiv Widerstand leistenden Nationen" von Lebenswichtiger Bedeutung ist. Roosevelts Ziele sind freilich weiter gesteckt. Niederländisch-Guayana kann nur als erster Stützpunkt einer längeren Reihe von Aktionen betrachtet werden.

Selbst langsam besteht kein Zweifel mehr daran, daß es Roosevelt um die Herrschaft über atlantischen Ozean zwischen dem westlichen Vorprung Afrikas, das heißt Dakar, und dem am meisten nach Osten vorgeschobenen brasilianischen Land zwischen Río de Janeiro und Parámbito geht. Der Widerstand in Brasilien gegen derartige Roosevelt'sche Pläne ist im Augenblick noch zu groß, als daß Roosevelt hier schon hätte zusagen können. Er deognigt sich vorläufig mit Niederländisch-Guayana, wo er seinerzeit Stützpunkte zu nehmen braucht. Die sogenannte holländische Regierung, wie man in den USA die im Exil lebenden holländischen Emigranten zu bezeichnen pflegt, ist von Herrn Roosevelt gefallen worden und hat ihre Zustimmung gegeben.

Schon jetzt aber lassen die Peute um Roosevelt gar keinen Zweifel daran, daß weitere Aktionen folgen werden. Der Sender Philadelphia deutet bereits an, daß die USA unter Umständen noch weitere holländische Besitzungen in der westlichen Hemisphäre übernehmen würden. Zugleich verkündet man, daß Holländisch-Guayana von dem anschließenden Französisch-Guayana bedroht werde, und daß deshalb also der USA-Stab dringend erforderlich sei. Aus den Erklärungen der amtlichen USA-Kreise wird sehr deutlich sichtbar, weshalb man eine solche, in Wirklichkeit gar nicht vorhandene Bedrohung durch Frankreich konstruiert. Man betont nämlich, daß es aus dem gleichen Grunde auch notwendig werden könnte, Französisch-Guayana und Martinique zu besetzen. Mit Holland begann die Roosevelt'sche Politik der Vergewaltigungen. Guayana ist ein weiterer Schritt, aber nicht der letzte. Denn Roosevelt'sche Pläne zielen auf die Welt-Herrschaft hin.

General der Flieger Wilberg tödlich verunglückt

Berlin, 25. November. General der Flieger Hellmuth Wilberg verunglückte am 20. November 1941 auf einem Dienstflug tödlich infolge Flugzeugabsturzes. Mit ihm hat einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht den Fliegerstab gefunden.

Ein tragisches Schicksal setzte seinem Soldatenleben ein jähes Ende. Mit General der Flieger Wilberg stand Oberstleutnant Kürke als Flugzeugführer den Fliegerstab. (Über einen Teil der Anlage wiederholte.)

Dresden und Umgebung

Verdunkelung Beginn: 26. November 18.55 Uhr
Ende: 27. November 8.45 Uhr

Die Mieter über uns

Sie können sehr nett sein, wenn sie Pakete und Belehrungen für uns annehmen, falls wir nicht zu Hause sind. Aber wenn sie tags über und abends nach 10 Uhr ihren Vater in ihrem Namen gemäß „postieren“, daß man keine Uhr im Stockwerk darunter nach der Zeitangabe ob oben stellen kann — wenn Lehmann junior häufig Freunde und Freundinnen mitbringt, die bis nach Mitternacht zur Grammophonmusik tanzen und lachen und schwatzen — wenn auch sonntags in aller Herrgottskräfte ein großes Amusement anhält als Aufbruch zum Ausflug — so das wir, die wir unglimmlichweise darunter wohnen, um manche Stunde dringend benötigten Schlafes kommen, dann können wir die Mieter über uns durchaus nicht angenehm finden. Um so weniger nett, als sie einem freundlich mahnenden Wort überbeschließt Ablehnung entgegensetzen, und bei unserem letzten verzweifelten Versuch, ein Stündchen Ruhe zu retten, nicht bloß der Stoff unter unserem schlafenden Besenstiel von der Decke riecht, sondern von oben ein böhmisches Klopfen zurücktut.

Und weil es öfters solche Vollkommenen gibt, die sich im Fleischhaus unbestimmt rücksichtlos benutzen, die alle Treppesteigen mehr lärm um sich machen als ein halbes Dutzend schwerbeschleifter Soldaten — so deshalb besteht in manchen Häusern unzählige Feindschaft zwischen den Parteien. Im Haus aber, zumal wo draußen der Krieg tobte, sollte Frieden herrschen und wahre Hausgemeinschaft eine gemütliche Atmosphäre verbreiten. Wobei nicht zu vergessen ist, daß unter unseren eignen vier Wänden vielleicht auch ein Arbeitsamericad wohnt, der in Frau- oder Nachtsicht täglich und dankbar untere Rücknahmen empfindet. — ug —

Verkaufssonntag vor Weihnachten: 14. Dezember

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß in diesem Jahre nur ein Sonntag vor Weihnachten, und zwar der 14. Dezember, für den Verkauf freigegeben wird. Die Beschränkung auf einen Verkaufstag ist erlaubt, weil es unvermeidlich ist, die Verkehrsmittel in den Tagen vor dem Weihnachtsfest anstrenglich zu belasten.

Die Einzelhandelsläden sind verpflichtet, am 14. Dezember während der offiziell festgelegten Verkaufszeiten offen zu halten. Eine Diensthaltpflicht besteht nicht für die Abends- und Sonnabendgeschäfte, sowie für die Abend- und Sonntagsöffnungen. Die Dauer der Verkaufsstätte soll vier Stunden nicht unterschreiten, die Tage der Verkaufsstunden ist in benachbarten Bezirken einheitlich zu regeln, doch darf das Ende der Verkaufsstätte nicht später als 18 Uhr liegen.

— Tod eines Tänzervereins. Der frühere Buchdruckermeister Kammerrat Richard Becker ist am Montag im 83. Lebensjahr gestorben. Bereits 1875 trat er der Sängergemeinde des Dresdner Vereins der Buchdrucker bei, die sich später unter dem Namen Männergesangverein Phönix selbständig machte. Vierzehn Jahre war Becker sein Vorstandsmitglied und Vorsteher, ebenso Vorstandsmitglied im Julius-Otto-Verein. 1920 wurde Becker für 50jährige treue Mitgliedschaft mit dem Ehrenbrief des Deutschen Tänzerbundes geehrt. Kammerrat Becker hat sich auch um die ländliche Gesangs- und Volksmusikvereine 20 Jahre als Vorsteher gekümmert und den Grund dazu gelegt, daß der ländliche Verband einer der größten Gesangs- und Volksmusikvereine im Reich wurde. 1918 erhielt er für sein Wirken um die ländliche Gesangs- und Volksmusik den Titel Kammerrat.

— Überzeugung von Herzen für Gemeinschaftsfeiern, öffentliche Veranstaltungen sowie Gaststätten gibt die Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teil Ankündigung.

— Von Berücksichtigung ist am Dienstagabend an einem Abendkonzert am Adolf-Hitler-Platz im Friedrichsberger Saal.

— Eine Verfehlungserklärung verunstaltete am Dienstagabend auf der Sonnenstraße eine Hünkenner-Luftkraftwagenausstellung. Durch einen Haftbefehl zwischen den Leuten und Spurzange war der Zug plötzlich auf den Straßenbahngleisen heruntergefahren. Der Straßenbahndirektor mußte an dieser Stelle etwa 30 Minuten unterbrochen werden, bis es der Polizeipolizei gelungen war, durch Anhänger auf den Rollboden den Lufkraftwagenausstellung teilte zu lassen.

Eine teuer bezahlte Ente

Von der Freibehörde beim Polizeipräsidium in Dresden wurde ein Händler in eine Ordnungskarre von 150 RM genommen, weil er eine Ente zu einem erheblichen Überpreis verkauft hat. Außerdem wird gegen ihn noch ein Verfahren auf dauernde Unterlassung des Handels mit Buttermilch- und Schlachtfestigkeiten eingeleitet. Gegen die Kaufleute in der Ente wurde eine Ordnungskarre in Höhe von 250 RM wegen Brüderung des Überpreises verhängt.

Wetter	Max.	Min.									
Wetter	+ 72	+ 20	74	+ 11	- 26	+ 100	206	222	240	200	270
Wetter	+ 70	+ 12	70	+ 10	- 27	+ 105	217	222	228	200	270

Die Sachsenfahrt des Reichsorganisationsleiters

Am Dienstag ließ Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seine Besichtigungsroute durch Sachsen in Begleitung des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann, des Gauleiters Pettighor und des H-Übergruppenführers von Borsig mit dem Besuch eines großen Textilwerkes in Überherrn, eines Kohlenbergwerkes in Zwönitz und eines Metallbetriebes in Plauen fort.

An der Zwönitzer Kreisgrenze wurde der Reichsorganisationsleiter vom Stellvertretenden Kreisleiter Wendler, Überbürgermeister Dost und Kreisbürgermeister Schramm begrüßt. Auf dem Gelände des Zwönitzer Bergwerks gab Direktor Petrich einen Überblick über das Zwönitzer Kohlenrevier und die Errichtungen der Gewerkschaft. Dr. Ley befürchtete dann die Nebenlage-Anlagen und besonders die Kokerei. Sowohl Dr. Ley als auch Gauleiter Mutschmann unterhielten sich mit den Schaffenden an den Arbeitsplätzen und gewannen mancherlei Antezüge. Der Reichsorganisationsleiter rückte an eine Gruppe ausgefahrener Bergmänner das Wort. Er sprach zu ihnen von der tieferen Bedeutung unseres gegenwärtigen Schicksals-

samples. „Wir werden niemals die Nerven verlieren. Die Opfer beider Kriege dürfen nicht umsonst gewesen sein. Nach diesem Kriege werden wir dann dafür sorgen, daß das ganze Volk an den Früchten des Sieges teilhaben kann.“ Die Bergmänner folgten den Worten des Reichsorganisationsleiters mit großer Aufmerksamkeit. Ihr Betriebsbürgermann sah die Antwort in einem Tag zusammen: „An uns soll es nicht scheinen, jeder Bergmann wird seine Pflicht tun.“

Der DDA ruft

Der DDA führt, wie bekannt, vom 28. bis 30. November seine diesjährige Schulammlung durch. Hierzu hat der Sektor des Sachsischen Ministeriums für Volksbildung, Göpfer, einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Von jeher hat unser Sachsenland größtes Verständnis durch seinen Österreich für die volksdeutschen Aufgaben des DDA. Jährlich, so erwartet ich auch diesmal, daß alle Freiwillige und Freiwilligen ausnahmslos an der Durchführung der DDA-Schulammlung beteiligen.“

In langen Zügen rollen Weihnachtsgaben zur Front

Welt entfernt von der Heimat im unendlichen Strom kämpfen unsere Truppen, und die Wehrmacht muß schon seitig genug für die Gaben und Geschenke sorgen, wenn sie zur rechten Zeit bei unseren tapferen Kämpfern eintreffen



Aufn.: Hptm. Linker, W.V.IV.
Tausende von Päckchen Rauchtabak wandern auf den Bahnwagen für unsere Soldaten an die Front

sollen. Daher hat seit Wochen die alte Wehrmachtmann der Soldaten eingesetzte Heeresverwaltung vorsorglich viele lange Weihnachtsgüter beladen und zur Front abgeben lassen. Die Wagen dieser Bühne enthalten neben allerlei leckeren Sachen viele Tausende schöner weicher Kerzen. Denn an einem deutschen Weihnachten gehört der Weihnachtsbaum, dessen feierlicher Glanz dem Fest die richtige Stimmung gibt. Auf dem Weihnachtsbaum dürfen natürlich Pfefferkuchen und Süßigkeiten nicht fehlen, und so wurden auch diese süßen Gaben beschafft und tonnenweise in den Wagen der Weihnachtsgüter verladen.

Für einen Soldaten gehört zu einer richtigen Feier, daß er ordentlich dampfen kann. Ob er nun sein Fleisch schmaulen will oder lieber eine Zigarette raucht, oder ob er vorzieht, sich von einer Zigarette blauen Dunkl vormachen zu lassen, für jeden enthalten die Weihnachtsgüter das richtige Kraut in ausreichender Menge.

Auch einen guten Tropfen hat man nicht verloren. Um der russischen Kälte zu widerstehen, braucht man neben warmer Kleidung einmal etwas, um auch inwendig einzuhauen zu können. Wie fröhlig werden da die Batterien der Baumwolle und Schalldämmen, der trocknen und kleinen Strümpfen helfen, die wiederum zu Tausenden wohlverpackt gegen Bruch und Kälte in den Wagen dieser Weihnachtsgüter der Wehrmacht nach den Fronten rollen.

Aber alle diese guten Sachen wurde also in weiser Voraussicht in reichlicher Menge gefertigt, um unseren tapferen Soldaten, die fern von Deutschlands Grenzen die Heimat gegen einen feindlichen Feind schützen, eine reiche Weihnachtsfreude machen zu können.

Sparsame Badrezepte für die Kriegsweihnacht

Zum Weihnachtsfest gehört der schwabische Aufen. Wenn heute auch keine schweren Stollen gebädet werden können wie in Friedenszeiten, so gibt es doch eine ganze Anzahl sparsamer Rezepte für leckere Plätzchen und Aufen, die bei groß und klein die gleiche Begeisterung finden.

Auch Süßigkeiten können wir uns selbst herstellen, und besonders die Kinder am Nikolausabend oder zu Weihnachten mit Marzipankartoffeln oder Kondons erfreuen.

Blümchen
90 g Mehl, 50 g Zitronenkralle, 1 Teelöffel Rum, 200 g Butter, 50 g Zetti, 200 g gewogene Haferflocken, 1 Teelöffel Milch.

Dies mit Rumkraut vermischte Mehl wird auf dem Backbreit gelegt. Der Butter und die Haferflocken werden darüber gegeben und in die Mitte das verarbeitete Fett und noch und noch Buttermilch gegeben. Man verarbeitet alles zu einem gleichmäßigen Teig, den man 1/2 cm dicke ausrollt und zu Formen ausstreckt oder zu Brotzügen formt. Bei Mittelhitze 20 Minuten backen.

Buttermilchbrezeln

250 g Mehl, 1/2 Backpulver, 1 Gl. Butter, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch.

Backpulver gemischt und frischgekocht, wieder abgekühlt, dann mit dem Gewürzen unterrühren. Danach unterzieht man den Teig einer halben Stunde bei Mittelhitze.

Käsekuchen

100 g Mehl, 200 g Butter, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch.

Die Butter wird gut vermählt. Man formt daraus Ringe, die man zw. in geschwärzten Haferflocken wälzen kann.

Karamellen

100 g Butter, 2 Teelöffel Milch, 1 Teelöffel Cognac.

Der Butter wird gebraten, aber nicht zu hart. Man gibt die Milch hinzufügt und lässt die Masse unter Rühren weiterköcheln, bis sie karamellig ist. Dann zieht man sie auf ein geheiztes Blech, streut über sie noch warme Milch und läßt sie völlig erkalten. Danach bricht man die Karamellen aneinander.

Diese Karamellen können noch durch eine Zugabe von Cognac verfeinert werden.

Marmeladenplätzchen

100 g geriebene Gemüse, 100 g Mehl, 100 g Butter, 100 g Marmelade.

Backpulver, 1 Gl. Butter, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch, 1/2 Liter warme Milch.

Die Butter wird vermischt und mit Marmelade, Marmelade und Butter gut vermischt. Dann formt man Ringe oder andere Figuren, die

